

## Stellungnahme

### zum Beitrag über die Generation Z im *Deutschen Tierärzteblatt* 10/2026

Der Beitrag „Wie tickt die nächste Generation Tierärzt:innen ... und warum ganz anders, als wir denken?“ in der aktuellen Ausgabe des *Deutschen Tierärzteblatts* hat in den vergangenen Tagen deutliche Kritik und eine intensive Diskussion ausgelöst. Wir haben die zahlreichen Rückmeldungen aufmerksam verfolgt und nehmen sie ernst.

Die Frage, wie sich Erwartungen an Arbeit verändern und wie die Tiermedizin darauf reagieren muss, halten wir für wichtig und diskussionswürdig. Fachkräftemangel, hohe Arbeitsbelastung, psychische Belastungen sowie die Erwartungen junger Berufseinsteiger:innen an Führung, Zusammenarbeit und Vereinbarkeit sind Themen, mit denen sich der Berufsstand auseinandersetzen muss. Daher haben wir uns für die Aufnahme des Themas in unser Mitteilungsorgan entschieden.

**Als Redaktion tragen wir aber auch Verantwortung dafür, in welcher Form eine solche Debatte geführt wird.** Insbesondere pauschale Aussagen darüber, wie gut junge Menschen Belastungen „durchhalten“ könnten, können als abwertend wahrgenommen werden.

Gleichzeitig möchten wir die eigentliche Schlussfolgerung des Beitrags nicht aus dem Blick verlieren. Sie lautet u. E. gerade nicht, dass junge Tierärzt:innen sich an problematische Arbeitsbedingungen anpassen oder diese einfach besser aushalten müssten. Vielmehr fordert der Beitrag bessere Arbeitsbedingungen, mehr Unterstützung beim Berufseinstieg, angeleitete Praxiserfahrung und einen sensibleren Umgang mit psychischen Belastungen. Es wird ausdrücklich betont, dass es jungen Menschen nicht zum Vorwurf gemacht werden sollte, wenn sie sich gegen stark belastende Arbeitsbedingungen entscheiden.

Am Ende beschreibt der Autor die Generation Z sogar als „**Detektorin**“ für **hohe Arbeitsbelastungen**, denn gerade weil sie problematische Arbeitsbedingungen weniger hinnimmt, könne sie Belastungen sichtbar machen und Veränderungen anstoßen. Vielleicht zeigt die aktuelle Diskussion genau das: Eine Generation, die bestehende Strukturen hinterfragt und für ihre Bedürfnisse und Grenzen einsteht, kann wichtige Veränderungen anstoßen. Davon kann letztlich der gesamte Berufsstand profitieren.

**Für uns ist klar, dass sich die Herausforderungen der Tiermedizin nicht lösen lassen, indem Generationen gegeneinander ausgespielt werden.** Wir brauchen einen offenen und respektvollen Austausch darüber, wie gute Führung, faire Arbeitsbedingungen und ein attraktiver und gesunder tierärztlicher Beruf künftig aussehen müssen.

Die kritischen Rückmeldungen zu diesem Beitrag nehmen wir deshalb auch zum Anlass, unsere eigene redaktionelle Arbeit und die Art, wie wir solche Debatten im *Deutschen Tierärzteblatt* führen, zu reflektieren.

Berlin, den 05.10.2026

---

Die Bundestierärztekammer ist eine Arbeitsgemeinschaft der 17 Landes-/Tierärztekammern in Deutschland. Sie vertritt die Belange aller rund 46.000 Tierärzt:innen, Praktiker:innen, Amtsveterinär:innen, Wissenschaftler:innen und Tierärzt:innen in anderen Berufszweigen, gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit auf Bundes- und EU-Ebene.